

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Vögel in bunten Farben

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Vögel in bunten Farben

Der Kuckuck ruft

Ein herrlicher Maimorgen bricht an. Die Wiesen leuchten im Blumenschmuck, die Feldhölzung prangt im Neulaub. Der Wald ist voller Stimmen. Da herrscht ein Jauchzen und Flöten, ein Jubeln und Trillern, ein Loden und Läuten; auch die Zaungäste zwitschern ihr Frühlied.

Auf dem Ast der Eiche am Moor fällt ein Vogel ein mit blaugrauen Flügeln und gesperbter Brust. Er hebt den langen Stoß, senkt die Schwingen, räuspert sich — und dann klingt der Kuckucksruf viele Mal zwei- und dreisilbig aus der Baumkrone. Plötzlich unterbricht der Sänger sein Minnelied, denn im Buschwerk des Moores kichert ein Weibchen. Er wirft sich vom Ast, umschwebt die Kusseln und folgt der flüchtenden Liebsten über den weiten Talgrund, durch Baumgruppen und Buschwerk — und das Ende ist die fröhliche Hochzeit!

Die Stunden der Liebe verstreichen. Nun heißt es für das Weibchen Umschau halten nach passenden Kleinvogelnestern. Die Rohrfänger in der Schilfdickung am Mühlenteiche erhalten heimlich ein Ei. Der Neuntöter im Dornbusch am Aderrand wird gleichfalls bedacht. Der Laubvogel, der im Wurzelausschlag einer Buche gebaut hat, wird nicht vergessen. Auch Rotkehlchen und Grasmücke wird ein schlummerndes Gastkind besichert.

Bis zum Juli hat das Weibchen für über zwanzig Eier eine Pflegestätte gefunden. — Am ersten Tage nach dem Bebrüten des Geleges schlüpft der Jungkuckuck. Erstaunt blickt die Vogelmutter auf das sonderbare Kind. Sie pflegt es, und es wächst schnell heran. Als aber nach drei Tagen die Geschwister ausfallen, bringt der Kuckuck



Kuckuck. *Cuculus canorus*

Trotz zweitausendjähriger Forschartätigkeit weiß man erst seit kurzer Zeit, daß der Kuckuck sein Ei durch regelrechtes Legen, bei schwieriger Bergungsmöglichkeit aber mit dem Schnabel in das fremde Nest bringt. Die sehr kleinen Eier des Kuckucks sind meist ähnlich gefärbt wie die seiner Pflegeeltern, die in über 100 Arten bekannt sind. Rücksichtslos wirft der Jungvogel seine Stiefgeschwister aus dem Nest. Trotz seines Brutparasitismus ist dieser wunderbarste Vogel unserer Heimat äußerst nützlich durch die Vertilgung vieler schädlicher Insekten, denen andre Vögel nicht nachstellen. — Zugvogel: April — August. Lockruf: Männchen hohl „kufuf“ oder „guguf“ (in Terzen); Weibchen „kifiki“; Jungvogel „zif“, später „zirk“. Ruhen-Schaden 30:4. Länge 32 cm; Spannweite 61 cm. Ei: sehr verschieden gefärbt, aber meist denen der Wirtsvögel ähnlich; Größe 22×17 mm.



Mandelträhe oder Blaurake. *Coracias garrulus*

An den Rändern lichter Birkenwälder, die von hohlen Eichen und Buchen durchsetzt sind, und auf größeren Waldwiesen haben wir hier und da Gelegenheit, die prächtig lasurblau, lichtgrün und ziegelrot gefärbte, dohlengroße Blaurake zu beobachten. Wundervolle Flugspiele zeigt der Vogel zur Brutzeit. Mit schaderndem Ruf steigt er in die Luft, um sich wirbelnd und flatternd hin- und herzuwerfen und schließlich pfeilgeschwind und terzengerade auf einen erhöhten Standort fallen zu lassen. Die vorzugsweise im Osten Deutschlands anzutreffende Blaurake benützt als Niststätte mit Vorliebe die verlassenen Bruthöhlen des Schwarzspechts, der ihr bei uns eine Daseinsmöglichkeit schafft. — Zugvogel: April — August, September. Ruf: „rad“, hoch „träh“; schadernd „rader rader“. Ruhen-Schaden 19:4. Länge 31 cm; Spannweite 71 cm. Ei: weiß; Größe 36×28 mm.

die Kleinen auf den breiten, hohlen Rücken und wirft sie erbarmungslos über den Nestrand auf den Erdboden, wo sie elendiglich umkommen. Dann macht er sich breit, öffnet den weiten, roten Rachen und bettelt unablässig nach Futter. Die Pflegeeltern schwirren vom Morgen bis zum Abend zum Nest, um den Hunger des Nimmersatts zu stillen. Zwei Wochen vergehen, da hockt der Schreihals auf dem Nestrande. Nach wenig weiteren Tagen verläßt das undankbare Stiefkind die Eltern und kehrt nie wieder.

Sieben Kuckucke überstehen die Gefahren der ersten Kindheit und streichen im September zum Süden. Kein Altvogel zeigt ihnen den Weg, dennoch gelangen sie ans Ziel. Im Mai des kommenden Jahres aber kehren sie zurück in die Sommerheimat, und die Männchen läuten durch ihren wohlklingenden Ruf den Frühling ein.

Der fliegende Edelstein

Am Ostrand des blanken Sees führt ein selten befahrener Feldweg entlang. Zwischen der Wassersfläche und dem Wege wachsen Erlen und Pappeln, und vor dem Buschwerk und den Bäumen lagern Findlinge, an denen sich die Wogen brechen. Trotzdem zernagen die Wellen in den Herbst- und Frühjahrsstürmen gar manchmal den Weg, und wenn das Eis im März bricht, dann türmen Wind und Wogenschlag die Schollen dort haushoch. Es ist ein sonnenklarer Frühlingstag. Die Luft ist voller Lerchenlied. Auf einem Felsblock vorm Ufer unter dem überhängenden Erlengebüsch sitzt ein kleiner, knallbunter Vogel mit langem Schnabel. Die Sonne hüpfet durch das Geäst und umspielt den Eisvogel, den Königsfischer, der hier auf seiner Warte Ausschau nach Beute hält. Der Vogel senkt den Kopf und äugt auf den ruhigen Wasserpiegel. Reglos fußt er dort. Als aber ein Schwarm

Er bietet nicht nur eine höchst absonderliche Figur, sondern auch seiner Lebensweise und seinem Benehmen nach ist er ein seltsamer Kauz. Felder an Waldrändern bilden den Lieblingsaufenthalt des Wiedehopfs, doch werden auch Viehweiden bevorzugt, da er gern den im Mist lebenden Insekten nachstellt. Diesem Umstande und der Gewohnheit, den Urat seiner Jungen nicht aus dem Nest zu räumen, verdankt der Vogel einen ihm ständig anhaftenden, üblen Geruch, der ihm den Namen „Stinkhahn“ eintrug. Beim Erscheinen eines Raubvogels wirft sich der Wiedehopf platt auf den Erdboden und verharrt unter Emporhalten des Schnabels in dieser Stellung, bis die Gefahr beseitigt ist. Zugvogel: April – September. Ruf: heiser „ähr“; Balzruf: „hup hup“. Nutzen – Schaden 22:2. Länge 28 cm; Spannweite 46 cm. Ei: grünlichweiß, gelblich oder bräunlich; Größe 26 × 17 mm.



Wiedehopf. *Upupa epops*

Ein aufmerksamer Wanderer hat manchmal das Glück, diesen einsamen Sonderling an stillen Gewässern auf einem vorspringenden Ast zu beobachten. Dann und wann stürzt sich unser Buntrock in die Flut, um tauchend ein Fischchen zu erbeuten und es auf seiner hohen Warte Kopf voran zu verschlingen. Bei der geringsten Störung aber streicht er, dem Bachlauf folgend, mit kurzem, schnurrendem Fluge ab. Die schwache Triebkraft der kurzen, breiten Flügel reicht nicht für lange Reisen. Sein Mißbehagen drückt der Vogel durch schrilles Pfeifen aus. Das aus einer tiefen Erdröhre bestehende Nest wird mit dem Schnabel in den Uferstrand gegraben. Der Eisvogel ist ein Relikt aus der tropischen Tertiärzeit Europas. – Stand- und Strichvogel. Lockruf: hell pfeifend „tiit tiit“ und „fit fit“. Nutzen – Schaden 9:5. Länge 16 cm; Spannweite 26 cm. Ei: weiß; Größe 25 × 19 mm.



Eisvogel. *Alcedo ispida*

Weißfische sich nähert, stürzt er ins Wasser, packt einen Schuppenträger, fliegt wieder auf seinen Steinblock hinauf und verzehrt die Beute. Drei-, viermal schießt der Königsfischer in die Fluten hinab, und jedesmal kommt er mit Beute zurück, nur einmal macht er einen Fehlsang.

Auf dem Sandwege klappert ein Wagen daher und verjagt den Eisvogel von seinem Sangplatz. Er schwingt sich von seinem Sitz, beschreibt einen weiten Kreisbogen dicht über dem Wasserspiegel des Sees und sein schriller Ruf, sein durchdringendes „Tititititititit“ dringt zum Ufer. Auf einem trockenen Erlensaft vorm Wasser bezieht er von neuem seinen Beobachtungsposten, und bald macht er Beute.

Tagelang fischen die Eisvögel vor dem Flachufer des Sees, dann verlegen sie ihren Sangplatz zu dem Steilhang, denn dort schlägt das Weibchen den Niststollen. Die fünf Zentimeter im Durchmesser haltende Röhre wird einen Meter tief in den sandig-lehmigen Erdboden getrieben und dort zur Bruthöhle erweitert. Hier legt das Weibchen die Eier und bebrütet sie 15 Tage lang. Dann schlüpfen die Jungen, und die beiden Altvögel versorgen die Kleinen mit winzigen Fischen und Wasserinsekten. Die schneidigen Jäger erwischen die Läuferwanze, die Libellenlarve und den Flohkrebs. Auch manche Elritze wird zur Nesthöhle gebracht und von den Jungen gierig genommen. Wenn aber die Jungen flügge sind und selbst ihr Handwerk verstehen, dann teilt sich die Familie. Die Alten bleiben am Brutort, das Jungvolk sucht sich andere Sangplätze am Seeufer, am Bach oder Teich. Die Eisvögel sind selten geworden an unsern heimatischen Gewässern. In harten, eisreichen Wintern verkommen viele durch Nahrungsmangel, aber auch der Mensch hat ihre Zahl vermindert. Der Teichbesitzer verfolgt den Königsfischer als Fischdieb, obgleich der Schaden der prächtigen Vögel bedeutungslos ist.

Neben andern farbenprächtigen Vögeln unsrer Heimat, nämlich Eisvogel, Bienenfresser und Blaurafe, muß der Pirol als der Rest einer ehemaligen tropischen Vogelwelt unsrer Heimat betrachtet werden, die in der Tertiärzeit diese Breiten bewohnte und trotz der Eiszeit sich bis auf unsre Tage erhielt. Solche Vögel haben ihr Verbreitungszentrum noch heute in den Tropen, wo sie teilweise in ungeheurer Artenzahl angetroffen werden. Der uns wohlbekannte Ruf des Pirols trug ihm den Namen „Vogel Bülow“ ein. Sein sorgfältig und kunstvoll geflochtenes, beutelförmiges Nest hängt halb schwebend in der Krone höherer Bäume. — Zugvogel: April — August, September. Ruf: „tiro“, „didlio“, „tiu“. Loderuf: „li“, „jä“; Angstruf „frrr“. Nutzen-Schaden 26:9. Länge 23 cm; Spannweite 44 cm. Ei: weiß mit einigen grauen und braunschwarzen Flecken; Größe 31 × 21 mm.



Pirol. *Oriolus oriolus*

Dieser farbenprächtige Vogel hat bedingt ein Anrecht, in einer Zusammenstellung der Vögel Deutschlands mit aufgenommen zu werden, weil er aus seiner eigentlichen Heimat, dem Mittelmeergebiet, hin und wieder zu uns gelangt und vor einigen Jahrzehnten in Schlesien und Oberhessen in mehreren Brutkolonien vertreten war, die jedoch bald der Glinte zum Opfer fielen. Er ist der einzige Vogel unsrer Heimat, der den Bienen, von denen er vorwiegend lebt, wesentlich schädlich werden kann. Entweder schießt er nach Schwalbenart hinter den stachelbewehrten Zweiflüglern her oder er stürzt von einem erhöhten Standplatz auf sie los und verschlingt sie samt dem Stachel. Sein Nest baut er in dicht nebeneinander liegenden Erdröhren. — Irrgast. Ruf: „fritritrü“. Nutzen-Schaden 15:6. Länge 23 cm; Spannweite 40 cm. Ei: weiß; Größe 28 × 22 mm.



Bienenfresser. *Merops apiaster*